

www.e-rara.ch

Biblia, das ist, die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, aus den Grundsprachen treulich wol verteutschet

Ulrich, Johann Caspar

Zürich, 1755-1756

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: WY 3 | F

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-65699>

Das Buch Judith.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

38. Ihre götter sind gleich den steinen, die vom berge gehauen sind, hölzern, steinern, gülden und silbern. Wer sie ehret, der wird geschändet.
39. Wie kan man dann sie für götter achten? oder wie darf man sie doch götter nennen?
40. Ob dann schon die Chaldeer solche nicht verehren, so sie hören, daß sie stumm sind, und nicht reden können: so opfern sie doch dem Bel, und fordern an ihn, er wolle reden:
41. Gleich als könnten die etwas empfinden und innen werden, die sich nicht regen können. Wann sie es aber merkten, würden sie es verlassen: dann ihre götter haben keine empfindlichkeit.
42. Es sitzen viel weiber an dem wege mit striken begürtet, und brennen olivenkernen.
43. So dann etwann eine aus ihnen verzukt wird, und bey einem, der vorüber geht, schläft, so verweist sie es einer andern, daß dieselbige nicht so gut geachtet worden wie sie, daß ihr der gürtel aufgelöset würde.
44. Man thue ihnen, was man wolle, so ist es eitel: wie kan man doch vermeinen oder sprechen, daß das götter seyen?
45. Sie sind von bildschnitzern und goldschmieden gemacht, und sind auch nichts anders, dann was der werkmeister aus ihnen macht.
46. Dazu sind auch die goldschmiede, die sie machen, nicht langwürrig: wie können dann die dinge, die von ihnen gemacht sind, götter seyn?
47. Derhalben lassen sie ihren nachkommen etwas falsches und schwächliches hinter ihnen.
48. Dann so bald ein krieg einfallt, oder sonst etwas unglücks über sie kommt, so trachten die paffen, wo sie sich mit ihnen verbergen können.
49. Wie möchte man nun innen werden oder verstehen, daß sie götter seyen, die sich selbst weder vor dem kriege beschirmen, noch vor dem unglücke erretten mögen?
50. Dann so sie hölzerne, steinerne, silberne und güldene götter sind, so werden alle völker und könige wissen, daß es ein betrug ist: und es wird offenbar, daß sie nicht götter seyen, sondern werke von menschenhänden, und daß Gott nichts mit ihnen zu thun habe.
51. Darum kan man wol merken, daß es nicht götter seyen.
52. Dem lande können sie keinen könig geben, und den menschen keinen regen.
53. Sie können kein recht sprechen: sie können die länder vor unbill nicht erretten: dann sie vermögen minder dann eine krähe, die zwischen himmel und erden fliegt.
54. Wann ein feuer in der hölzernen, silbernen und güldenen götter haus kommt, und es ansteckt, so fliehen die paffen, und kommen davon: die götter aber verbrünnen, gleich wie die balken.
55. Sie können keinem könige noch keinem kriege widerstand

thun: wie kan man dann achten, oder wie darf man sagen, daß sie götter seyen?

56. Die hölzernen, steinernen, güldenen und silbernen götter können sich weder vor dieben noch vor räubern beschirmen.
57. Was sind aber das für götter, da die schälke stärker sind dann sie? Die nehmen ihnen ihre kleider, mit denen sie gezieret sind, auch das silber und gold, das an ihnen hanget, und fahren dahin, und sie können ihnen selbst nicht helfen.
58. Es wäre doch besser, daß einer ein könig wäre, und zeigete seine kraft, oder sonst ein nützliches geschir im hause, dessen sich der freuet, der es hat: oder eine thür an seinem hause, die das, so im hause ist, verhütet: dann daß einer ein solcher eiteler Gott sey.
59. Sonn und mond, und alle sternen, so sie ihren schein ausgehen lassen, und scheinen, sind sie den menschen zu gutem und zur nutzbarkeit gehorsam.
60. Der bliz, so er erscheinet, ist glanz. Der wind wäet in alle lande:
61. Und die wolken laufen ringsweis herum, wo sie Gott heisst.
62. Das feuer, so es ausgeschickt und geheissen wird, verbrennt es berge und wälder. Diese götter aber sind weder an schönheit noch an kraft einem unter diesen dingen gleich.
63. Derhalben soll sie niemand für götter halten, dieweil sie weder recht sprechen, noch den menschen etwas thun können.
64. So ihr nun eigentlich wisset, daß sie nicht götter sind, so fürchtet sie auch nicht:
65. Dann sie können den königen weder böses noch gutes thun.
66. Sie können den heiden am himmel kein zeichen geben: so leuchten sie nicht wie die sonne: sie geben keinen schein wie der mond.
67. Ja die unvernünftigen thiere sind besser und werter dann sie: die können doch unter das dach fliehen, und ihnen selbst nutz seyn.
68. Und darum mag uns keines wegs beygebracht werden, daß sie götter seyen: darum so fürchtet sie auch nicht.
69. Dann gleich wie das schreckbild im kürbisaker nichts hütet, also sind ihre hölzernen, silbernen, und güldenen götter.
70. Und wie eine dornstaud in einem garten, darauf die vögel sitzen, und wie ein todter leichnam, den man in die finsternis wirft: eben also ist es ein ding um ihre hölzerne, silberne und güldene götter.
71. An ihrem purpurkleid und scharlak, der mit der zeit verweilt, könnet ihr wol abnehmen, daß sie nicht götter seyen: ja sie selber werden zuletzt verzehret, und das gereicht dem land zu großer schmach.
72. Wol dem frommen, der kein bild hat noch ehret, der wird von aller schmach sicher seyn.

Ende des Briefs Jeremie.

Das Buch Judith.

Inhalt des Buchs Judith.

S Er dieses buch geschrieben, ist ungewis. Der Jüdische geschichtschreiber Josephus, in dem I. Buch wider den Appion, vermeinet, es sey von Eliakim, oder von dem hohenpriester Jozakim, dessen in dem 4. Capitul dieses buchs gedacht wird, geschrieben worden. Ob sich die sache also verhalte, oder nicht, lassen wir an seinem orte stehen, und sagen einfältig, daß auch dieses buch unter die Apocrypha zu zehlen, dieweil viele sachen darinn begriffen, welche theils wider die heilige Schrift selbst, theils wider der alten Jüdischen geschichte wahrheit laufen: wie solches, wann es die nothwendigkeit erforderte, mit mehrern könnte dargethan werden.

Den titul, oder namen hat es von Judith, einer adelichen und keuschen witwe; dieweil derselbigen frommkeit, und andere tugenden, sonderlich aber ihre heroische that, welche sie in enthauptung des Assyrischen feldobersten Holofernes verrichtet, hierinn beschrieben, und gleich als zu einem muster dargestellt werden, wie der allmächtige Gott vielmal sein volk und kirche, von der gewalt ihrer feinde, durch geringe und vor der welt verachtete mittel, erretten könne. Der inhalt der ganzen historie besteht in folgenden hauptstücken.

I. In der erzehlung der herrlichkeit, gewalt und macht des Assyrischen königs Nebucad-Nezars: da angezeigt wird, wider wen, und mit was vorthail und glück derselbige gekriegeret habe. Cap. I.-VI.

II. In der beschreibung, wie diese große macht durch Judith und die Israeliten sey zunichte gemacht worden. Welches dergestalt dargethan wird, daß die historie vermeldet, was die daffere Judith vermögen, sich des jammers ihres hochgedrungenen volks mit so unerschrockenem muth anzunehmen: wie ihr vornehmen gesegnet gewesen, die feinde geschändet und überwunden, auch das volk Gottes höchlich erfreuet worden. Cap. VII.-XVI.

Das

Das I. Capitel.

Von der herrlichen stadt Elbathana, 5. und dem aufgang des Assyrischen Königs Nebucad-Nezars: 7. Von seinem siege und macht.

Nepharad, der Medien König, hatte viel völker unter seine gewalt gebracht, und hatte eine treffliche herrliche stadt gebauen, die hieß Elbathana.

2. Die mauern waren aus gebauenen quadersteinen, sibenzig ellen hoch, und dreyßig ellen weit. Er machte thürne daran, hundert ellen hoch.

3. Zu den vier orten aber war eine jede seite zwanzig schube breit. Die thore waren in der höhe wie die thürne.

4. Dieser König tröstete sich seines gewaltigen heerzeugs, und seiner herrlichen wägen.

5. Es begab sich aber im zwölften jahre seines reichs, daß der Assyrische König Nebucad-Nezar wider Napharad kriegete:

6. Und siegete im grossen felde, Nagau genennt, bey dem wasser Euphrat und Tygris, und Hydaspes, im felde Arioch, des Königs der Elymeer.

7. Da ist dem Königreiche Nebucad-Nezars aufgegangen, und sein herz hat sich erhebt, und er hat gesendet zu allen denen, die in Cilicia wohnten, in Damasco, auf dem Libanon.

8. Und auch zu den heiden, die am Carmel und Silead wohnten, und zu denen in Galilea, im grossen felde Esdrelom.

9. Zu allen denen, die in Samaria waren, und jenseit des Jordans bis gen Jerusalem, und in das ganze land Jesse, bis zu den bergen Ethiopiens.

10. Zu denen allen hat Nebucad-Nezar boten gesendet.

11. Sie aber haben es ihm alle einmüthig abgeschlagen, und die boten lár heimgeschickt, und ohne ehre gehalten.

12. Da ist der König Nebucad-Nezar über alle diese länder erzornet worden, und hat bey seinem stuhl und bey seinem reiche geschworen, daß er sich an allen diesen ländern rächen wolle.

Das II. Capitel.

Von der unersättlichen begierde Nebucad-Nezars zu regieren, und die länder einzunehmen: 7. Von seinem heerzeug und tyrannischen thaten.

In dreyzehenden jahre des Königs Nebucad-Nezars, am zwey und zwanzigsten tage des ersten monats, ist an dem hofe Nebucad-Nezars des Königs in Assyrien ein anschlag gemacht worden, daß er sich rächen wollte.

2. Also forderte er alle alten, alle seine hauptleute und kriegsknechte, und hat ihnen seinen heimlichen anschlag vorgehalten:

3. Und gesagt: Er hätte ihm vorgenommen, daß er die ganze erde unter seine gewalt bringen wollte.

4. Als nun dieses ihnen allen gesiel, forderete der König Nebucad-Nezar den Holofernes, der über seinen heerzeug ein hauptmann war, zu sich.

5. Und sprach zu ihm: Ziehe aus wider alle reiche, die gegen niedergang der sonnen ligen, und sonderlich wider die, so mein gebot verachtet haben.

6. Keinem Königreiche sollst du schonen, alle vesten städte sollst du mir unterthänig machen.

7. Da hat Holofernes alle hauptleute und oberste über die ganze macht in Assyrien zusammen gefordert, und hat die knechte in dem heerzeug gemustert, wie ihm dann der König befohlen hat, nämlich hundert und zwanzig tausend fußknechte, streitbare männer, und zwölftausend reuter bogenschützen.

8. Er hat auch alle rüstung und bereitshaft vorher geschickt, mit unzählbar vielen kameelen, daß der heerzeug wol versorget wäre, rinder, viche, und klein viche ohne zahl.

9. Er hat aus ganz Syrien für seinen heerzeug fruchte bestellen lassen.

10. Er nahm viel gold und silber aus des Königs hause.

11. Also ist er und der heerzeug ausgezogen mit wägen, reutern, schützen, derer so viel waren, daß sie den boden des landes, wie die heuschrecken, bedekten.

12. Als er nun über die landmarken Assyrien hinaus kam, zog er gegen den grossen bergen Ange, die im lande Cilicien an der linken seite ligen, er bestieg alle ihre schlösser, und gewann alle wolbewahreten städte.

13. Die berühmte stadt Melothi brach er, und beraubete alle kinder Tharsis, und die Smaeliten, die gegen der wüste und mittag des lands Ebelon ligen:

14. Er kam über den Euphrat in Mesopotamien, und brach alle hohen städte, die von dem bach Nambre an bis zum meer waren:

15. Und nahm ein die landmarken von Cilicien an bis an die landmarken Zaphet gegen mittag.

16. Er führete alle Midianiter hinweg, und raubete all ihr gut: was sich gegen ihm wehrete, das schlug er mit dem schwert zu todt.

17. Darnach zog er, zur zeit der ernde, in das feld Damasci hinab, zündete alle fruchte und alles holz im felde an, und ließ die weinberge nieder hauen.

18. Also kam von ihm ein schrecken über alle einwohner des ganzen erdbodens.

Das III. Capitel.

Es ergeben sich viel Könige, Fürsten, und länder, aus schrecken, an den König Nebucad-Nezar, und werden ihm unterthänig: 7. Es wird auch die grausame tyranney des Holofernes, und der hochmuth des Königs beschrieben.

Also haben die Könige aller städte und länder boten geschicket, nemlich die Fürsten in Syrien und Mesopotamien, und Syrien Sobal, Lybien und Cilicien, die kamen zu Holofernes, und sprachen:

2. Laß ab von deinem zorn gegen uns: es ist uns besser, wir dienen dem grossen König Nebucad-Nezar lebendig, und seyen dir unterthänig, dann daß wir sturben und erschlagen wurden, und größern schaden empfiengen.

3. Alle unsere städte sind ligende güter: alle berge und hügel, alle felder, groß und kleines vich, schafe, geissen, rösser, kameele, und was wir nur haben, dazu unser gesunde, das sey in deiner gewalt.

4. Alles sey dir unterthan.

5. Dazu wollen wir und unsere kinder dein eigen seyn.

6. Komm zu uns, und sey uns ein friedsammer HERR, und brauch unseren dienst nach deinem gefallen.

7. Da machte sich Holofernes auf, zog hinab ab dem gebirge mit dem reißigen heerzeuge und mit grosser macht, und nahm alle vesten städte ein, und wer im lande wohnete.

8. Und nahm aus allen städten, alle starken männer, und die zum krieg tauglich waren, daß sie ihm hulfsen.

9. Auch kam über dieselbigen länder ein solcher grosser schrecken, daß ihm, wo er hin kam, alle einwohner der städte, des gleichen die Fürsten, wer verrühmt war, samt allem volke, hinaus entgegen giengen:

10. Und ihn mit kränzen, fakeln, mit reigen, trummen und pfeiffen, herrlich und ehrlich empfiengen.

11. Und ob sie schon solches thaten, mochten sie gleichwol sein grausames gemüth nicht miltern:

12. Sondern er zerbrach ihre städte, und hieb ihre wälder ab.

13. Dann Nebucad-Nezar hatte ihm befehl gegeben, daß er alle götter in den ländern ausreutete, auf daß er von denen ländern, die Holofernes mit seiner gewalt unter ihn brächte, allein für einen gott genennet und gehalten würde.

14. Also zog er durch Syrien Sobal, und durch ganz Apamiam und ganz Mesopotamiam: kam zu den Idumeern in das land Gabaa und Septopoli, nahm ihre städte ein, und blieb daselbst dreyßig tage, in denen er den ganzen haufen seiner heersmacht zusammen bringen ließ.

Das IV. Capitel.

Die Juden in Judea erschrecken: 2. Stehen in sorgen wegen der stadt Jerusalem und des tempels: 3. Besetzen und verwahren das land, und rüsten sich zu streiten: 7. Rufen ernstlich zu Gott um hülfe und schirm: 10. der priester Jojakim stärket sie.

Die kinder Israels, die in Judea wohnten, solches hörten, erschraffen sie übel ab ihm.

2. Es kam sie auch ein schrecken und zittern an, und sie besorgeten, er würde der stadt Jerusalem und dem tempel des HERRN auch thun, wie er den andern städten und tempeln gethan hatte.

3. Derhalben sendten sie aus in das ganze Samarien ringsweis herum bis gen Jericho, nahmen ein, und besetzten alle spize der berge, bewahreten die flecken mit mauern, und schaffeten vorrath zum kriege.

4. Auch schrieb der priester Jojakim zu allen denen, die gegen Esdrelon wohnten, (das gegen dem grossen felde bey Dotba-Im liget,) und allen denen, durch die man einen zugang zu ihnen haben möchte: daß sie die steige der berge einnahmen, durch die man weg und zugang gen Jerusalem haben möchte:

5. Und daß sie, wo ein enger weg zwischen den bergen war, fleißig wach hielten.

6. Und

6. Und die kinder Israels thaten, wie ihnen Jozakim, der priester des HERRN, befohlen hatte.

7. Und alles volk schreie mit großem ernst zu dem HERRN, und sie und ihre weiber demüthigten ihre seelen mit fasten und beten.

8. Die priester legeten härene kleider an, und legeten die kinder gegen dem tempel des HERRN, und bedekten den altar des HERRN mit einem härenen kleide.

9. Und sie schryen einmüthiglich zu dem HERRN, dem Gott Israels, daß ihre kinder nicht zum raube würden, und ihre weiber nicht zur beute: daß ihre städte nicht wüst geleyet, und ihr heiligtum nicht entweihet, und eine schmach und lästerung den heiden würden.

10. Da gieng Jozakim, der oberste priester des HERRN, im ganzen Israel ringsweis herum:

11. Und sprach ihnen zu mit solchen worten: Ihr sollet wissen, daß Gott euer gebet erhören wird, so ihr in dem fasten und beten vor Gott fleißig verharren werdet:

12. Gedenket an Mosen, den diener des HERRN, der die Amalekiter, die sich auf ihre macht und kraft, auf ihre wägen und reuter vertrusteten, nicht mit waffen, sondern mit dem heiligen gebet bestritten hat.

13. Also werden auch alle feinde Israels seyn, wann ihr in dem werke verharret, das ihr angefangen habet.

14. Also haben sie alle auf diese vermahnung den HERRN gebeten, und sind vor ihm verharret:

15. Daß auch die, welche dem HERRN brandopfer aufopfert, dem HERRN, mit härenen kleidern bekleidet, die opfer aufopfert, und hatten äschen auf ihren häuptern:

16. Und baten den HERRN von ganzem herzen, daß er sein volk Israel gnädiglich ansehen wollte.

Das V. Capitel.

Die rüstung der kinder Israels wird dem Holofernes zuwissen gethan: 2. Darab er sehr zornig und wütend worden: 5. Achior wird um der wahrheit willen gefangen, daß er dem Holofernes ihren schutz und schirm, den sie allezeit von Gott gehabt, erzehlet.

Also ist dem Holofernes zuwissen gethan worden, daß sich die kinder Israels rüsteten zu widerstehen, und daß sie die strassen zwischen den bergen verlegt hätten.

2. Da ist er sehr zornig worden, und hat alle fürsten Moab, und die hauptleute Ammon berüßt:

3. Und zu ihnen gesprochen: Saget mir, wer ist das volk, so das gebirg bewohnet? Oder, was sind es für städte? Was ist ihre macht? Oder, was haben sie für einen heerzeug? Wer ist ihr hauptmann?

4. Daß sie vor alle andere, die gegen aufgang der sonnen wohnen, uns verachten, und uns nicht entgegen gezogen sind, uns mit frieden zu empfangen?

5. Da hat Achior, ein hauptmann aller Ammoniter, geantwortet: Herr, wann du es gern hören willst, will ich von diesem volke die wahrheit vor dir sagen: und soll aus meinem munde keine lügen gehen.

6. Das volk ist von dem geschlecht der Chaldeer:

7. Und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet: dann sie wollten den göttern ihrer väter in Chaldea nicht folgen.

8. Darum verliessen sie die gebräuche ihrer altvordern, die viele götter hatten, und haben einen Gott, der den himmel und die erde geschaffen, geehret: der hat sie geheissen von dannen ziehen, und zu Haran wohnen.

9. Als nun im ganzen lande ein großer hunger war, zogen sie in Egypten hinab, blieben daselbst bey vierhundert jahren, in denen ihrer so viele worden, daß sie niemand zehlen mochte:

10. Als sie nun der könig in Egypten beschwerte, mit erde führen und ziegel machen, seine städte zu bauen, rusten sie zu Gott, ihrem HERRN, der strafete das ganze Egyptenland mit mancherley plagen.

11. Als sie nun der Egyptische könig ziehen liesse, und die plage aufhörete, und er ihnen darnach wieder naheilte, und sie fangen, und wieder in seinen dienst bringen wollte:

12. Hat ihr Gott, als sie flohen, das meer aufgethan, daß die wasser zu beyden seiten wie eine mauer stuhnden, und sie trocken süßes hindurch giengen.

13. Als ihnen aber ein unzählbar volk der Egyptier naheilte, wurden sie mit den wassern also überfallen, daß nur nicht einer davon kam, der sagen möchte, wie es ergangen wäre.

14. Als aber dieses volk durch das Rothermeer gezogen, kamen sie in die wüste des berges Sina, da zuvor kein mensch nie wohnet hat.

15. Da sind ihnen die bitteren wasser süß worden, daß sie dieselbige trinken mochten: vierzig jahre haben sie speise vom himmel herab gehabt.

16. Wo sie hingezogen, haben sie weder bögen noch pfeile, weder schild noch schwert gehabt, sondern ihr Gott hat für sie gestritten, und sie sieghaft gemacht.

17. Ja niemand hat dieses volk mögen beleidigen, es wäre dann, daß sie von der ehre ihres Gottes untreulich abwichen.

18. So oft sie aber einen andern Gott, dann den ihrigen verehret haben, hat sie ihr Gott lassen ein raub seyn, mit dem schwert erschlagen, und übel geschmähet und geschändet werden.

19. So oft sie aber ein mißfallen und reuen hatten, daß sie von ihrem Gott abgewichen waren, gab ihnen der Gott des himmels kraft und macht, ihren feinden zu widerstehen.

20. Zu dem haben sie der Cananiter, Jebusiter, Pherester, Hethiter, Heviter und Ammoriter könige, und alle gewaltigen in Hesbon erschlagen, ihr land und städte eingenommen:

21. Und das für und für, so lang sie vor Gott nicht gesündigt haben, so lang gieng es ihnen wol: dann ihr Gott hasset, was unrecht ist.

22. Dann in vorigen zeiten, als sie aus dem wege, den ihnen Gott gegeben hat, daß sie darinn wandelten, gewichen waren, sind sie in vielen kriegern übel verderbet, und von vielen völkern auch in ein fremdes lande gefangen geführt worden.

23. Neulich haben sie sich wieder zu ihrem Gott bekehret, und sind aus denen ländern, in die sie zerstreuet gewesen, wieder zusammen kommen: und haben also dieses gebirg eingenommen, und wohnen darinn, und besitzen Jerusalem wieder, da ihr heiligtum ist.

24. Und darum, mein herr, forsche eigentlich nach, ob sich dieses volk an seinem Gott versündigt habe, so wollen wir wider sie hinauf ziehen: dann ihr Gott wird sie dir gewislich in die hände geben, und wird sie deinem gewalt unterthänig machen.

25. Hat aber dieses volk seinen Gott nicht erzörnet, so mögen wir nichts wider sie: dann ihr Gott wird sie beschirmen, und wir werden vor allen menschen zu schanden.

26. Als nun Achior diese meinung ausgeseret hatte, sind alle fürsten Holofernes erzörnet worden, haben unterstanden den Achior zu tödten, und sprach je einer zum andern:

27. Wer ist der, so da sagen darf: Die kinder Israels mögen dem könig Nebucad-Nezar und seinem volke widerstehen? Ist es doch ein schwaches und unwehrhaftes volk, das des kriegens keines wegs berichtet ist.

28. Damit nun Achior wisse, daß er uns betrogen habe, so wollen wir in das gebirg hinauf ziehen, und so ihre gewaltige gefangen, muß er auch mit dem schwert erstochen werden:

29. Auf daß alles volk innen werde, daß ohne den könig Nebucad-Nezar kein anderer Gott des landes ist.

Das VI. Capitel.

Achior wird dem Jüdischen volke gefangen überliefert: 12. denen er allen handel erzehlet, 14. darauf das volk bewegt worden zu Gott um hülf zu rufen.

Als sie nun aufhöreten zu reden, ist Holofernes übel erzörnet worden, und hat zu Achior gesprochen:

2. Dieweil du uns vorgesagt hast, daß Israelitische volk werde von seinem Gott geschirmt: so will ich dir zeigen, daß kein Gott ist dann Nebucad-Nezar. Ja alsdann, so wir sie alle, wie einen einigen menschen, erschlagen werden:

3. Wirst auch du mit ihnen von der Assyriern schwert umkommen, und alles Israel wird mit dir umkommen.

4. Alsdann wirst du erfahren, daß Nebucad-Nezar ein herr ist des ganzen erdrichs. Alsdann wird dich auch das schwert meines kriegsvolks durchstechen: und wirst du also erstochen unter den verwundeten Israeliten fallen, und wirst nicht mögen wieder zu dir selbst kommen, sondern gar verdarben.

5. Ist aber deine weissagung wahrhaft, warum bist du dann erschrocken? Warum bist du erbleichet?

6. Vermeinst du, daß ich diese meine rede nicht erstatten werde? Damit du aber wissest, daß dir solches mit ihnen begegnet werde, so nimm wahr, von dieser stunde an will ich dich zu diesem volke schicken, auf daß, so die strafe meines schwerts, die sie billich beschuldert haben, sie überfallet, du mit ihnen gestraft werdest.

7. Also gebot Holofernes seinen Dienern, daß sie den Achior fingen, und ihn gen Bethulien fuhreten, und den Israeliten überlieferten.

8. Da

8. Da nahmen ihn des Holofernes diener, und zogen durch das eben feld.

9. Als sie nun an das gebirge kamen, zogen die schützen gegen ihnen heraus. Da wichen sie auf eine seite am berge, und bunden den Achior mit händen und füßen an einen baum: und ließen ihn also gebunden, und kamen wieder zu ihrem herrn.

10. Also kamen die kinder Israels aus Bethulia heraus zu ihm, löseten ihn auf, und führten ihn gen Bethulien, stellten ihn mitten unter das volk, und fragten, aus was ursach ihn die Assyrer also gebunden gelassen hätten.

11. Zu derselbigen zeit waren oberste, Osiar der sohn Micha, vom stammen Simeon, und Charmi, der auch Gothoniel hieß.

12. Als nun Achior in mitten der rathsherren, und vor allem volke stuhnd, sagte er ihnen, wie er dem Holofernes auf seine frage geantwortet, und wie ihn der heerzeug des Holofernes um der rede willen hätte tödten wollen:

13. Und wie Holofernes erzörnet, und ihn aus dieser ursache den Israeliten hätte heissen überliefern, auf daß er ihn auch striefe, wann er die Israeliten überwunde: und das alles nur aus der ursache, daß er gesagt: Der Gott des himmels ist ihr schirmer.

14. Als nun Achior dieses alles erzehlet hatte, fiel alles volk nieder auf sein angesicht, lobeten den HERRN, und gossen vor dem HERRN alle zugleich ihr gebet aus mit gemeiner klage und weinen:

15. Und sprachen: HERR, Gott des himmels und der erde, siehe ihren hochmuth und unser elend an: siehe, wie es um deine heiligen steht, und zeige, daß du die nicht verlassest, welche auf dich trauen, und wie du die niedrigest, die sich ihrer stärke rühmen.

16. Als aber ihr weinen und gebet, das sie den ganzen tag getrieben hatten, aufhörte, haben sie den Achior getröstet:

17. Und sprachen: Der Gott unserer väter, dessen macht und kraft du gelobet hast, wolle dir wiedergelten, daß du viel mehr ihr umkommen sehest.

18. Wann dann unser HERR Gott uns also frey und ledig machen wird, so sey Gott auch mitten unter uns, daß, wo es dir gefallet du mit den deinigen bey uns wohnest.

19. Da nun die gemeinde geendet, nahm ihn Osiar in sein haus, und rüstete ihm ein großes nachtmahl zu.

20. Und beruste dazu alle alten, und sie erlabeten sich nach dem fasten.

21. Darnach ist das ganze volk wieder zusammen berufen worden, und haben die ganze nacht in der versammlung gebetet, und hülfe von dem Gott Israels begehrt.

Das VII. Capitel.

Holofernes beläget Bethulien mit einer grossen macht: 4. darab die Israeliten erschrecken zu Gott um hülfe rufen: 6. Holofernes nimmt ihnen das wasser, daß sie grosse noth leiden: 12. das volk in der stadt wird ungeduldig und verzagt: 23. Osiar der priester, stärket sie, und setzet der gnade Gottes fünf tage ziel.

In dem nachgehenden tage gebot Holofernes seinem volk, daß sie für Bethulien zugen.

2. Der fußknechte waren hundert und zwanzig tausend, der reuter, zwey und zwanzig tausend, ohne die macht derer, die auch gewonnen waren, und allenthalben aus den ländern und städten, die er eingenommen, ihm zuzugen.

3. Diese alle rüsteten sich zum streit wider die Israeliten, und zugen am berg hin, bis oben auf die höhe, die gen Dotha-Im siehst, von dem orte, das Belma heist, bis gen Chelmon, gegen Esdrelon.

4. Da nun die kinder Israels eine so grosse menge der Assyrer gesehen, sind sie auf die erde gefallen, haben aschen auf ihre häupter geleyet, und einmüthiglich gebeten, daß der Gott Israels seine erbärmde über sein volk erzeigen wolle.

5. Und haben ihre waffen genohmen, sich zwischen das gebirg in die engen örter geleyet, und die wege tags und nachts verwahret.

6. Als aber Holofernes herum zog, hatte er einen brunnen gefunden, der von mittag her durch einen teich in die stadt geleyet war, den hat er einen andern weg zu richten, und ihnen den teich abzuschlagen befohlen.

7. Auch waren nicht weit von den mauern brünnen, die sie heimlich gebrauchten, mehr zur ergezllichkeit dann zur nothdurft.

8. Da giengen die Ammoniter und Moabiter zu dem Holofernes, und sprachen: Die kinder Israels vertrauen weder auf spieß noch auf pfeil, sondern sie halten sich auf in den bergen und hügel, die sie beschirmen.

9. Damit du sie nun ohne schlacht überwinden mögest, so lege hütter zu den brünnen, daß sie kein wasser mehr schöpfen mögen, so bringest du sie ohne schwert um: oder die noth wird sie dringen, daß sie die stadt aufgeben müssen, welche sie: weil selbige in bergen liget, für unüberwindlich halten.

10. Das gefiel nun dem Holofernes, und allen seinen dienern wol, und sie legten hundert zu jedem brunnen.

11. Als nun diese wacht zwanzig tage gewähret hatte, trockneten denen, die in der stadt Bethulia wohnten, aus, die cisternen, und was wasser hatte, also daß sie in der ganzen stadt nicht einen tag zu trinken hatten.

12. Da sind mann und weib, jung und alt zu Osiar kommen, und haben alle einhelliglich geredet:

13. Gott richte zwischen uns und dir: dann du hast übel mit uns gehandelt: du hast mit dem Assyrischen konig nicht wollen friedlich reden, darum hat uns Gott in ihre hände verkauft:

14. Und es ist niemand, der uns helfe: durstst halben müssen wir vor ihnen sterben, und grossen schaden leiden.

15. So sammlet nun alles volk, das in der stadt ist, daß wir uns alle des Holofernes volk willig ergeben.

16. Dann es ist besser, wir werden gefangen und loben den HERRN, bey leben verbleibende, dann daß wir erschlagen würden, und umkämen, und jedermann zum gespött und schande würden, so wir unsere weiber und kinder sähen vor unsern augen sterben.

17. Wir bezeugen heut vor himmel und erden, und vor unserer väter Gott, der uns nach verdienst unserer sünden strafet, euch vermahrende, daß ihr heut des Holofernes kriegsmacht diese stadt aufgebet, daß unser ende mit dem schwert kurz wäre, das sonst wegen mangel des wassers, und vor durst lang wahren würde.

18. Da sie dieses ausgeseret hatten, ward von allen in der ganzen gemeinde ein großes weinen und heulen, und sie schrien eine ganze stunde lang einhelliglich:

19. Wir haben mit unsern vätern gesündigt: wir haben unrecht und übel gethan.

20. Du, der du gnädig bist, erbarme dich unser: gib die, so dich bekennen, nicht in die hände des volks, das dich nicht erkennet:

21. Daß man nicht unter den heiden spreche: Wo ist ihr Gott?

22. Als sie nun mit diesem geschrey und weinen müde worden, und schwoigen:

23. Stuhnd Osiar auf, und sprach mit nassen augen: Liebe brüder, seyt männlich, wir wollen noch fünf tage, auf die erbärmde Gottes harren:

24. Vielleicht wird er von seinem zorn ablassen, und seines namens verschonen.

25. Hilft er uns dann in fünf tagen nicht, so wollen wir thun, was ihr geredet habet.

Das VIII. Capitel.

Judith, eine gottsfürchtige witwe, strafet die obern, daß sie Gott ein ziel gesetzt: 14. ermahnet auch das volk, Gott anzurufen, und sich zu befeuern, und also auf Gottes hülfe zu warten: 30. darneben öffnet sie den obersten ihren anschlag.

Solches kam für Judith, welche eine witwe war, eine tochter Merari, des sohns Uz, des sohns Josephs, des sohns Ozie, des sohns Elai, des sohns Jamnor, des sohns Gedeon, des sohns Raphaim, des sohns Achitob, des sohns Melchie, des sohns Enan, des sohns Nathanie, des sohns Sealtiel, des sohns Simeon, des sohns Ruben.

2. Und ihr mann hat Manasses geheissen, der starb in der gerstenernde.

3. Dann als er auf dem felde die garben zusammen band, kam ihm die hiz auf sein haupt, und er starb zu Bethulien, in seiner stadt: daselbst ist er auch bey seinen vätern begraben worden.

4. Judith war seine verlassene witwe, jetzt drey jahre, und sechs monat.

5. Die hatte ihr selbst oben in dem hause ein heimliches kammerelein gemacht, da sie mit ihren mägden beschloffen wohnete.

6. Sie trug ein haren hemd, fastete alle tage ihres lebens, ohne die sabbate, die neumunate, und andere feste, die das volk Israels hielte.

7. Sie war sehr schön. Ihr mann hat ihr auch grosse reichthümer verlassen, viel gesind, viele ligende güter, und viel vieh.

8. Diese Judith war bey allen ein hochberühmtes weib: dann sie fürchtete den HERRN: und niemand war, der etwas böses von ihr redete.

9. Da diese Judith hörte, daß Osiar dem volke verheissen hatte,

hatte, er wollte nach dem fünften tage die stadt den Assyriern aufgeben, schickte sie nach den alten, Chabri und Charmi:

10. Und als sie zu ihr kamen, sprach sie: Was ist das, da rein Ozias verwilliget hat, daß er die stadt, so Gott in fünf tagen nicht hilft, den Assyriern übergeben will?

11. Wer seyt doch ihr, daß ihr den HERRN versucht?

12. Dieser rathschlag erwirbt nicht gnade von Gott, sondern reizet ihn zu zorn und unwillen.

13. Sollet ihr der barmherzigkeit des HERRN ein ziel setzen, und ihm, nach euerm willen, einen tag bestimmen?

14. Dieweil aber der HERR langmüthig ist, so lasset uns vielmehr uns bessern, und mit ausgegossenen thranen seine gnade begehren.

15. Dann Gott dräuet nicht wie ein mensch: er wird auch nicht zu zorn bewegt wie die menschenkinder.

16. Und darnum lasset uns von Herzen vor ihm niederfallen, ihm mit gedemüthigtem geiste dienen;

17. Und mit weinenden augen zu dem HERRN sprechen, daß er mit uns nach seinem willen und erbärmde handle: daß unser herz, wie es jezt ihres hochmuths halber erschrocken, gedemüthiget und geniedriget ist, sich seiner gnade trösten möge:

18. So wir nicht unserer väter sünde anhangen, die ihren Gott verlassen, und fremde götter geehret haben:

19. Um welcher missthat willen sie mit dem schwert umkommen, beraubet, und allen feinden zu schanden worden sind. Wir aber wissen keinen andern Gott, dann ihn allein:

20. Wir wollen mit demuth des trosts erwarten. So wird er, der HERR unser Gott, unser blut von unsern feinden wol fordern und ersuchen: er wird alle heiden, die wider uns aufwitschen, niedrigen, und sie zu schanden machen.

21. Derhalben, liebe brüder, dieweil ihr die ehrbarn und alten im volke Gottes seyt, auf die das volk all sein aufsehen hat, und an denen das leben des volks steht, richtet ihre gemüther mit euerer ermahnung auf, daß sie eingedenk seyen, daß vor zeiten auch unsere väter versucht und angefochten worden, daß sie bewähret würden, ob sie ihren Gott recht lieb hätten, und ehreten.

22. Haltet ihnen vor, daß sie gedenken, wie unser vater Abraham auch versucht, und durch viele trübsalen bewähret, ein liebhaber und freund Gottes erfunden worden.

23. Dergleichen auch Isaac und Jacob: also auch Moses: ja alle die, welche Gott je gefallen, sind durch viele trübsalen bewähret, im glauben vest erfunden worden.

24. Dagegen die, welche ihre ansechtungen nicht mit gottesfurcht aufgenommen, sondern sich mit ungeduld und murren wider Gott hervor gethan haben:

25. Die sind vom verherger umkommen, und von den schlangen getödtet worden.

26. Und darum sollen auch wir uns nicht unterstehen zu rächen um das, so uns geschieht, und das wir leiden:

27. Sondern achten, daß alle diese strafen viel geringer seyen, dann unsere läster und missthaten. Wir sollen auch glauben, daß uns, als dienern Gottes, diese strafe zur besserung, und nicht zum verderben gereiche.

28. Da sprachen Ozias und die alten zu Judith: Alles, was du redest, ist wahr, und niemand mag deine worte strafen.

29. So bitte nun du Gott für uns: darin du bist ein frommes und gottsfürchtiges weib.

30. Judith sprach zu ihnen: dieweil ihr erkennet, daß meine rede aus Gott sey, so ermesset auch meinen rathschlag und vornehmen, ob es aus Gott sey, und bittet Gott, daß er meinen anschlag zu gutem ende vollführe.

31. Ich habe mir also vorgenommen: Ihr sollet auf diese nacht an den thoren stehen, so will ich mit meiner magd Abraham hinaus gehen: so bittet ihr Gott, daß er sein volk Israel in denen fünf tagen, die ihr vorgeschlagen habet, gnädiglich bedenke.

32. Meinem handel aber, den ich vor mir habe, sollet ihr nicht nachfragen, bis daß ich ihn euch selber öffne, sondern thut nichts anders, dann den HERRN eueren Gott für mich bitten.

33. Da sprach Ozias, der oberste im volk Juda, zu ihr: Geh hin im frieden, der HERR sey mit dir, daß wir an unsern feinden gerochen werden. Also giengen sie wieder von ihr.

Das IX. Capitel.

Judith gehet in ihr gemach, und rufet Gott an mit demüthigem und herzlichem gebet, daß er das volk durch sie erretten wolle.

Als sie nun hinweg kamen, gieng Judith in ihr gemach, legte ein hären hemd an, und streuete aschen auf ihr haupt, fiel nieder vor dem HERRN, und schrye zu ihm:

2. O mein HERR, ein Gott meines vaters Simeon, der du ihm ein schwert gegeben hast zu schirm vor denen feinden, die gewalt und muthwill gebraucht, und die jungfrauen geschwächet und geschändet haben:

3. Der du ihre weiber zum raube, und ihre töchter zur gefangnuß, und allen ihren raub zur beute getheilet hast, deinen dienern, die einen eifer zu dir trugen:

4. Komm mir einer witwe, o mein HERR Gott! zu hülf: dann du hast alle dinge von anfang gethan, und was du vorgenommen und angeschlagen, das ist jederzeit geschehen.

5. Dann deine wege sind bereitet, und deine urtheil geschehen aus deiner ewigen vorsehung.

6. So wollest du jezt auf der Assyrier heerläger sehen, wie du vor zeiten auf der Egyptier heerläger gesehen hast, da sie deinen knechten gewaffnet nachjageten, sich auf ihre wägen, reuter und viele des fußvolks vertröstende.

7. Du aber sahest auf ihren heerzeug, und zogest ihnen eine dixe finsternuß vor:

8. Und als sie in die tiefe hinein kamen, überfielen sie die wasser.

9. Also gehe es noch denen, o HERR! die auf ihre macht und viele des kriegsvolks, auf ihre wägen, pfeile und spieße vertrauen:

10. Und erkennen nicht, daß du allein unser Gott bist, der alle kriege von anfang führet, und daß du der HERR bist.

11. So erhebe nun deinen arm, wie vor zeiten, und mach ihre kraft in deiner kraft zunichte: und mach ihre macht in deinem zorn fallen. Sie rühmen sich, sie wollen dein heiligtum entweihen und schänden, und die hütte deines namens verwüsten: sie wollen mit dem schwert das horn deines altars zerschlagen.

12. Verschaff du, HERR, daß des feindes hochmuth mit seinem eignen schwert gedämnet werde:

13. Daß er mit dem strike seiner eignen augen in mir gefangen werde, und daß du ihn mit meinen freundlichen worten schlagest.

14. Gib mir ein standhaftes gemüth, daß ich ihn und seine stärke verachte, und daß ich ihn umbringe.

15. Das wird deinem namen eine ewige gedächtnuß bringen, so ihn eines weibes hand umbringet.

16. Dann, o HERR! deine kraft steht nicht in viele der menschen: so hast du auch kein gefallen an der macht der rossen. Kein hoffärtiger hat dir nie gefallen, sondern der demüthigen und sanftmüthigen gebet hat dir allezeit gefallen.

17. O du Gott der himmel, ein Schöpfer der wasser, und ein HERR aller geschöpfen, erhöre mich arme, die dich anrufet, und auf deine barmherzigkeit vertrauet.

18. HERR, sey eingedenk deines bundes, und gib mir in meinen mund, was ich reden soll, und stärke mir den rathschlag in meinem herzen, daß dein haus in heiligkeit bleibe, und alle heiden erkennen und erfahren, daß du Gott seyst, und sonst keiner dann du.

Das X. Capitel.

Judith schmucket sich kostlich, nimmt ihre magd mit sich, und ziehet bey nacht zum thor aus in des Holofernes lager.

Als sie nun aufgehört hatte zum HERRN zu schreien, stuhnd sie auf von dem orte, in dem sie vor dem HERRN gelegen war:

2. Und ruste ihrer magd, gieng hinab in das haus, legte das hären kleid von sich, that die witwenkleider ab:

3. Busch ihren leib, salbete und begosse sich mit kostlichen wolriechenden wassern, flochte ihre haare ein, legte eine haube auf ihr haupt, und zog kleider an, die zu freuden gehörten, schöne schube an ihre füsse, armgezierde, spangen, ohrenbehenke, ringe, und was zur zierde dienete.

4. Auch gab ihr Gott darüber schönheit, (dann aller dieser schmuck geschah nicht aus muthwillen und fleischeslust, sondern aus rechtem verstände und tugend: derhalben vermehrte der HERR ihre schönheit) daß sie in aller menschen augen schön war.

5. Sie gab ihrer magd eine legel mit wein, und ein krüglein mit ole, gemüß, luchen, brot und käß: und zog hin.

6. Als sie nun an das stadtthor kam, fand sie Oziam, und die alten der stadt. Als sie dieselbige sahen, erschrakten sie:

7. Und verwunderten sich ab ihrer schönheit:

8. Jedoch fragten sie nichts, lieffen sie gehen, sprechende: Der Gott unserer väter gebe dir seine gnade, und bestätige all dein vornehmen mit seiner kraft, daß sich Jerusalem deiner freue, und dein name in der zahl der frommen und gerechten sey.

9. Und

9. Und alle, die zugegen waren, sprachen: Das geschehe, das geschehe.

10. Judith hat den HERRN, und zog mit ihrer magd zum thor hinaus.

11. Als sie aber den berg hinab zogen, hat es sich begeben, daß der Assyrer wächter gegen dem morgen an sie kamen, sie fiengen, und sprachen: Wo kommst du her? oder wo willst du hin?

12. Sie sprach: Ich bin eine Jüdin, und bin aus der ursache von ihnen geflohen, weil ich wol weiß, daß sie euch zu berauben überliefert werden: darum, daß sie euch die stadt nicht haben wollen aufgeben, damit sie vor euch gnade gefunden hätten.

13. Darum habe ich in mir selbst angeschlagen, ich wolle vor den fürsten Holofernes lehren, und ihm alle ihre heimlichkeiten offenbaren, und ihm anzeigen, wie er zu ihnen kommen, und sie gewinnen möge, also daß nicht ein mann von seinem heerzeug umkomme.

14. Als nun diese männer ihre rede hörten, und ihre schöne gestalt betrachteten, erstauneten sie, (dann sie verwunderten sich ab ihrer trefflichen schönheit:)

15. Und sprachen zu ihr: Du hast mit dem rathschlag, daß du zu unserm herrn siehest, dein leben errettet:

16. Und wisse, daß, so du zu ihm kommest, wird er dir gutes thun, und du wirst ihm von herzen wolgefallen. Also führten sie dieselbige in des Holofernes hütte, und zeigten ihm solches an.

17. Da sie nun vor ihn kam, ward er alsbald mit ihrer schönheit überwunden und gefangen.

18. Da sprachen seine diener: Wer wollte das Jüdische volk verachten, das so schöne weiber hat? Sollten wir nicht um solcher willen wider sie streiten?

19. Als aber Judith den Holofernes auf seinem beth-tuch, das mit purpur, leinwad, gold, smaragden, und edelgestein gezieret war, sitzen sahe, beschauete sie ihn eigentlich, und fiel nieder auf die erde. Da huben sie die knechte Holofernes, aus ihres herrn befehl, wieder auf.

Das XI. Capitel.

Holofernes fraget die Judith, aus was ursach sie heraus kommen sey: und da sie es ihm erzehlet: gefallen es ihm wol.

1. A sprach Holofernes zu ihr: Sey getrost, und erschrik nicht in deinem hertzen: dann ich habe nie keinen menschen geschädiget, der dem könig Nebucad-Nezar dienen wollte.

2. Hätte mich aber dein volk nicht verachtet, so hätte ich keinen spieß wider sie aufgehbt.

3. Nun so sag mir, aus was ursach bist du von ihnen gewichen, und warum bist du zu uns kommen?

4. Da sprach Judith: Herr, vernimm die worte deiner dienerin: dann so du nach den worten deiner dienerin thust, wird der HERR deine sache glücklich ausführen.

5. So wahr Nebucad-Nezar, ein herr des landes, lebet, und so wahr seine macht lebet, die in dir ist, zur strafe aller menschen, die da irren, werden ihm nicht allein alle menschen durch dich unterthänig, sondern auch alle thiere im felde.

6. Dann wir haben von deiner klugen geschicklichkeit gehört, und alle völker sagen, daß du allein gut und gewaltig sehest in seinem reiche: und in allen ländern redet man von deinem guten regiment.

7. Auch ist das unverborgen, so Achior gesagt hat: so weist man auch wol, was du ihn hast heißen thun.

8. Dann es ist gewiß, daß unser GOTT, wegen unserer sünden, dergestalt über uns erzörnet ist, daß er dem volk durch seine propheten zuwissen gethan hat, daß er sie um ihrer missthaten willen dem feinde übertiefere wolle.

9. Und dieweil dann die kinder Israels wissen, daß sie ihren GOTT also erzörnet haben, sind sie sehr ab dir erschrocken.

10. Dazu leiden sie auch grossen hunger, und sind von mangel des wassers und dürre den todten gleich.

11. Ueber das haben sie angeschlagen, all ihr vieh zu tödten, daß sie das blut trinken.

12. Auch haben sie gerathschlaget, sie wollen alle heilige geschire ihres GOTTES, die er ihnen verboten hat anzurühren, um fruchte, wein und öl ausgeben. Wann sie nun dieses thun, so ist gewiß, daß sie müssen verderbt werden.

13. Das habe nun ich deine dienerin, ermessen, und bin von ihnen geflohen, und der HERR hat mich zu dir gesendet, dir solches anzukündigen.

14. Dann ich deine dienerin, ehre GOTT jetzt auch hier bey

dir, und deine dienerin wird hinaus gehen, und ich wird GOTT bitten:

15. Und er wird mir sagen, wann er ihnen ihre sünde widergerelten werde. Alsdann so will ich kommen, und es dir anzeigen, und dich mitten durch Jerusalem führen, daß du das ganze volk Israel haben wirst wie die schafe ohn einen hirtten.

16. Nicht ein hündlein wird wider dich bellten: dann diese dinge alle sind mir durch GOTTES fürsichtigkeit zuwissen gethan.

17. Und dieweil GOTT über sie erzörnet ist, hat er mich zu dir geschickt, dir solches zu sagen.

18. Diese reden gefielen dem Holofernes, und allen seinen knechten, die verwunderten sich ab ihrer weisheit, und sprach je einer zum andern:

19. Dergleichen weib ist nicht auf erden von schönheit und vernünftigen worten.

20. Auch sprach Holofernes zu ihr: GOTT hat wol gethan, daß er dich vor seinem volk her geschickt hat, daß du es in meine hand gebest.

21. Wirst du nun thun, wie du geredet hast, so soll dein GOTT auch mein GOTT seyn: und du sollst hoch und groß werden an dem hofe Nebucad-Nezars, und dein name soll in dem ganzen lande herrlich werden.

Das XII. Capitel.

Holofernes befiehlt die Judith im ganzen läger ehlich zu halten: 6. und gibt ihr freyheit, nach ihrer gewohnheit, ihr gebet zu verrichten: 10. Er machet ein köstliches mahl, ladet sie dazu: 20. und wird trunken:

1. A hieß er sie hinein gehen, da seine schätze lagen, und hieß sie ihre wohnung daselbst haben, und befahl, was man ihr von seinem tische geben sollte.

2. Da antwortete Judith, und sprach: Ich darf noch nicht essen von dem, das du befohlen hast mir zu geben, daß ich meinen GOTT nicht erzörne: aber ich wird von dem essen, das ich mit mir gebracht habe.

3. Da sprach Holofernes zu ihr: So dir aber an dem, so du gebracht hast, manglen würde, wie wollten wir dir thun?

4. Da sprach sie: So wahr du lebest, mein herr, so wird deine dienerin dieses nicht alles brauchen, GOTT wird zuvor das durch mich thun, das ich vor mir habe. Also führten sie die diener in die hütte, die ihr verordnet war.

5. Und als sie hinein gieng, bat sie, daß man ihr erlaubte, bey nacht hinaus zu gehen, eh es tag werd, und ihr gebet zu dem HERRN zu verrichten.

6. Da gebot Holofernes seinen kammerlingen, daß sie dieselbige nach ihrem gefallen ein- und ausgehen ließen, die drey tage lang anzurufen.

7. Also gieng sie zu nacht in das thal Bethullien, und waschete sich in dem brunnenwasser: alsdann gieng sie:

8. Und bat den HERRN, den GOTT Israels, daß er ihren weg glükete, daß sie ihr volk erledigen möchte.

9. Alsdann gieng sie wieder hinein, und blieb rein in ihrer hütte, bis daß sie am abend ihre speise nahm.

10. Am vierten tage hat sich begeben, daß Holofernes allen seinen dienern ein köstliches nachtmahl zugerüstet hat. Da sprach er zu seinem kammerling Bagoa: Geh hin, und berede diese Jüdin, daß sie willig sey, zu mir zu kommen:

11. Dann es wäre allen Assyriern eine schande, wann wir ein solches weib von uns lassen, und nicht beschlafen sollten: Dann wann wir sie nicht berebeten, würde sie unser spotten.

12. Da gieng Bagoa zur Judith, und sprach: Die schöne tochter wolle zu meinem herrn kommen, daß sie von ihm gehret werde, daß sie mit ihm esse, trinke, und frölich sey.

13. Judith sprach: Wer bin ich, daß ich solches dem könig versagen sollte?

14. Ich will thun, was ihn gut bedunkt: und was ihm gefallet: das soll auch mich gut dunken, so lang ich lebe.

15. Und sie stuhnd auf, und schmückete sich mit der kleidung, und gieng hinein, und stuhnd vor ihm.

16. Aber des Holofernes hertze war ganz beweget, und gegen ihr in liebe und begierde entzündet.

17. Da sprach Holofernes: Sitz nieder, trinck, und sey frölich: dann du hast vor mir gnade gefunden.

18. Da sprach Judith: Herr, ich will trinken: dann mein muth ist heut frölicher dann sonst mein ganz lebenlang.

19. Und sie nahm, und aß, und trank vor ihm, was ihr die magd bereitet hatte.

20. Aber Holofernes ward frölich bey ihr, und trank mehr wein, dann er zuvor sein lebenlang getrunken hatte.

Das XIII. Capitel.

Judith gewahret der gelegenheit: 6. bittet Gott um stärke: 10. hauet dem Holofernes sein haupt ab, 12. und bringet es in die stadt: 15. darüber wird eine sehr grosse freude, und das ganze volk lobet den HERRN.

Als es nun nacht worden, eilten seine knechte, ein jeder in seine herberge.

2. Bagoa aber verschloß die kammer zu, und gieng hinweg: dann sie waren alle mit wein überladen.

3. Also war Judith allein in der kammer.

4. Holofernes lag ganz trunken im bette, und vor trunkenheit entschlafen.

5. Da hieß Judith ihre magd für die thür hinaus stehen und warten.

6. Und Judith stund vor dem bette, betete mit thränen, und bewegete heimlich ihre leßzen:

7. Und sprach: O HERR! ein Gott Israels, stärke mich, und hab in dieser stund acht auf meiner hände werke, daß du Jerusalem aufrichdest, wie du verheissen hast: verleibe, daß ich durch dich vollbringen möge, was ich mir, aus dem vertrauen zu dir, vorgenommen habe.

8. Und als sie dieses geredt hat, ist sie zu der bettstollen hingegangen, und hat das schwert, das daran hieng, herab genommen, und ausgezogen.

9. Darnach hat sie sein haupt bey dem haar ergriffen, und gesprochen: HERR Gott, stärke mich zu dieser stunde.

10. Und mit dem hat sie zween streiche an den hals aethan, und sein haupt abgehauen. Demnach nahm sie das betttuch, und wälzete den todten leichnam aus dem bette.

11. Bald gieng sie hinaus, und gab der magd des Holofernes haupt, und hieß es in einen sak legen.

12. Also giengen die zwo mit einander hinaus, nach ihrer gewohnheit, als wollten sie beten, giengen also durch das läger, kamen durch das thal zu dem stadtthor.

13. Judith ruft den wächtern auf der mauer von ferne: Thut auf, sprach sie: dann Gott haltet es mit uns, der seine kraft in Israel erzeiget hat.

14. Als sie aber ihre stimme hörten, berufen sie die alten der stadt zusammen.

15. Also kamen sie alle, klein und groß, jung und alt, ihr entgegen: dann sie hatten sich nicht versehen, daß sie noch kommen sollte.

16. Also zündeten sie liechter an, und giengen um sie her. Sie aber stelleten sich an ein hohes ort, und hieß ein stillschweigen ausrufen.

17. Als nun jedermann schwieg, sprach Judith: Lobet den HERRN unsern Gott: dann er hat die, so in ihn vertrauet haben, nicht verschmähet noch verlassen:

18. Und hat in mir, seiner magd, seine erbärnde, die er dem hause Israels verheissen hat, erfüllt: er hat diese nacht den feind seines volks durch mich umgebracht.

19. Und mit dem zog sie Holofernes haupt aus dem sak hervor, und zeigte es ihnen, und sprach: Sehet, das ist das haupt des Holofernes, des Assyrischen hauptmanns: und das ist das tuch, in dem er in seiner trunkenheit lag, da ihn unser Gott durch eines weibes hand erschlagen hat.

20. So wahr der HERR lebet, hat mich sein engel behütet im hingeben, indem ich dort geblieben, und von dannen wieder hieher gegangen bin. Und er hat mich seine dienerin, nicht lassen besetzt werden, sondern er hat mich ohne besetzung wieder zu euch her gebracht: und das mit grossem sieg, daß ich entrunnen, und ihr erlöset seyt.

21. Lobet ihn alle: dann er ist gütig, und seine erbärnde währet ewiglich.

22. Also lobeten sie alle den HERRN, und sagten ihm dank: und zu ihr sprachen sie: Gott hat dich in seiner kraft hoch gemacht: dann er hat durch dich alle unsere feinde zu nichte gemacht.

23. Ozias aber der oberste des volks Israels sprach zu ihr: Gesegnet bist du, und geehret von dem HERRN, dem hohen Gott, über alle weiber auf erden.

24. Hochgelobet sey der HERR, der himmel und erde geschaffen hat, der dir die hand geführet hat, das haupt des hauptmanns unserer feinde zu verwunden und abzuhauen.

25. Dann er hat heut deinen namen so herrlich gemacht, daß dein lob aus der menschen munde nimmermehr kommen soll, die allezeit der kraft des HERRN eingedenk seyn werden, daß du deiner selbst nicht verschonet, sondern dich in gefahr begeben, und deines volks noth und trübsal angesehen hast: und bist also vor Gott, unserm HERRN, zu hülfe kommen.

26. Und das ganze volk stimmte mit ihm.

27. Achior ward auch berüßt, und kam. Da sprach Judith zu ihm: Der Gott Israels, dem du zeugnuß gegeben hast, daß er sich an seinen feinden räche, der hat das haupt aller ungläubigen in dieser nacht durch meine hand abgeschlagen.

28. Daß dem also sey, so siehe da, das ist das haupt des Holofernes, der den Gott des volks Israels in seinem hochmuth verachtet, und dir gedräuet hat, so er das volk Israel überwinde, wolle er dich mit dem schwert erstechen lassen.

29. Als aber Achior das haupt Holofernes sah, fiel er vor angst und schrecken auf sein angesicht, in eine ohnmacht.

30. Als er aber wieder zu sich selbst kam, fiel er vor sie nieder, und lobete sie, sprechende:

31. Gesegnet bist du von deinem Gott in allen hütten Jacobs: dann alles volk, das deinen namen höret, wird den Gott Israels von deinetwegen hoch preisen.

Das XIV. Capitel.

Des Holofernes haupt wird auf die mauern gesteket: 2. Die in der stadt überfallen den heerzeug, der sie belagert hatte, schänden ihn, und machen ihn flüchtig: 6. Achior kommt in die zahl des volks Gottes.

Judith sprach zu allem volke: Liebe brüder, höret mich: Steket dieses haupt auf unsere mauern, und wann die sonne aufgeht:

2. So nehme ein jeder seine waffen, und fallet mit unaestüme hinaus, sezet einen hauptmann über sie, als woltet ihr in das feld hinab, zu der Assyrier vorwacht, ziehen, und sollet doch nicht hinabziehen.

3. Wann solches die speher in der scharwacht sehen, werden sie gezwungen, zurück zu fliehen, und ihren hauptmann zum streit aufzuwecken.

4. So dann die hauptleute in des Holofernes gezelt kommen, und den leichnam im blut finden werden, wird sie ein schrecken ankommen.

5. So ihr dann sehet, daß sie fliehen, so eilet ihnen nach, ohn alle sorge: dann Gott wird sie euch übergeben umzubringen.

6. Als aber Achior die kraft Gottes sah, die er dem volk Israel bewiesen, ist er von seinem heidnischen glauben abgestanden, hat an Gott geglaubt, und sich beschneiden lassen. Also ist er, und alle seine nachkommen, bis auf diesen tag unter das volk Israel gezehlet worden.

7. Da es nun tag ward, stekten sie des Holofernes haupt auf die mauern, und nahm ein jeder seine waffen, und zogen mit einem ungestümmen geschrey hinaus.

8. Da solches die wächter innen wurden, liefen sie in des Holofernes gezelt.

9. Die aber in dem gezelt waren, kamen vor seine kammer, machten ein grosses geräusch, daß sie ihn aufweckten.

10. Dann keiner aus den Assyriern dorste hinein gehen, klopfen, oder ausschließen.

11. Da aber die hauptleute und fürsten, und alle vornehme im heerzeug des Assyrischen Königs zusammen kamen, sprachen sie zu den kammerlingen:

12. Gehet hinein, und weket ihn: dann sie sind aus den hollen heraus geschlossen, und dörfen uns zum streit vermahnen.

13. Da gieng der kammerling Bagoa in seine kammer, stund vor dem bette, und klopfete mit den händen: dann er vermeinete, er schliesse bey der Judith.

14. Als er aber mit seinen ohren eigentlich hörchete, und keine bewegung vernehmen mochte, gieng er näher zum bette, und hub den vorhang auf: da sah er des Holofernes leichnam ohne ein haupt, im blut auf der erde liegen. Da schreyte er mit lauter stimme und mit weinen, zerriß seine kleider:

15. Und gieng in die hütte der Judith, und fand sie nicht.

16. Da sprang er zum volke heraus, und sprach: Ein einiges Jüdisches weib hat das ganze volk Nebucad - Nezars zu schänden gebracht. Holofernes liget auf der erden, und hat kein haupt.

17. Da das die obersten im Assyrischen heerzeug hörten, zerrißen sie ihre kleider, und kam sie ein grosser schrecken an.

18. Und es war ein grosses geschrey im ganzen läger.

Das XV. Capitel.

Das volk erschrickt sehr ab des Holofernes tod, und rüffet sich zur suchts. 2. Israel jaget ihnen nach, 4. und schädigen, was sie ergreifen mögen: 5. Andere städte der Israeliten kamen ihnen zu hülfe, und thaten eine grosse schlacht: 7. Endlich sammelten sie eine grosse beute, 10. und lobeten Judith.

Als nun alles volk hörte, daß Holofernes enthauptet war, entfiel ihnen muth und rath, und kam sie ein solcher schrecken an:

2. Daß sie unterstuhnden sich mit der flucht zu retten: keiner sagte es dem andern, sondern sie eileten, daß sie den Hebreern entrinnen möchten: dann sie hatten gehört, daß dieselbigen ihnen mit den waffen nacheilten. Also flohen sie durch die strassen der felder, und durch alle fußwege der hügel.

3. Da das die Israeliten sahen, jageten sie ihnen nach, und zogen herab mit drometen, und machten ein grosses geschrey.

4. Die Assyrier hatten keine ordnung, waren nirgend bey einander, sondern flohen: die Israeliten aber fielen mit einem haufen und ordnung in sie, und schädigeten alle die, welche sie ergreifen mochten.

5. Ozias sendte auch boten in alle städte des landes Israels.

6. Also waren sie allenthalben in den städten auf: und die beste mannschaft zog ihnen gewaffnet nach, und erschlugen sie mit dem schwert, bis daß sie an ihre landmarken kamen.

7. Die übrigen, die noch in Bethulien waren, zogen in das läger der Assyrier, und nahmen alles, was die flüchtigen hinterlassen hatten, und funden ein grosses gut.

8. Und die, welche aus der schlacht wieder gen Bethulien kamen, nahmen, was ihnen zuständig gewesen, mit sich: des viehes und aller köstlicher gezierde war keine zahl: also daß vom raube, von dem untersten bis zum obersten, alle reich wurden.

9. Joachim, der oberste priester zu Jerusalem, kam mit allen alten gen Bethulien, daß sie die Judith sahen.

10. Als sie nun zu ihnen heraus kam, siengen sie an selbige einmüthiglich zu loben: Du ehre der stadt Jerusalem: du freude des volks Israels: du ehre unsers volks:

11. Du hast männlich gehandelt, und dein herz ist gestärket, darum, daß du reinigkeit und keuschheit geliebet hast, und keines manns, dann des deinigen schuldig worden bist. Darum hat dich auch Gottes hand gestärket: und du sollst in ewigkeit gesegnet seyn.

12. Alles volk sprach: Das geschehe, das geschehe.

13. Das volk Israel mochte der Assyrier raub kaum in dreysig tagen austheilen.

14. Was nun des Holofernes gewesen, und ihm sonderbar zugehöret hatte, es wäre von silber, von gold, edelgestein, kleidung und allem geschirre, das gaben sie der Judith.

15. Und alles volk, weiber, töchter, und die jugend, freuete sich mit säitenspielen und harfen.

8. Dann ihr gewaltiger ist nicht von der jungen mannschaft umkommen. Die söhne der riesen haben ihn nicht geschlagen: die grossen helden haben sich nicht an ihn geleyet, sondern Judith, die tochter Merari, hat ihn mit ihrer schönen gestalt erweicht, und zu nichte gemacht.

9. Dann sie hat ihre witwenkleider abgethan, und hat in der frolokung der kinder Israels freudenkleider angeleyet.

10. Sie hat ihr angezicht gesalbet, und ihre haare in eine haube aufgebunden, ihn zu betriegen.

11. Ihre schönen schube haben ihm seine augen verblendet: ihre schönheit hat seinen muth gefangen: mit dem schwert hat sie ihm den hals abgehauen.

12. Die Berser sind ab ihrer standhaftigkeit, und die Meder ab ihrer dapperkeit erschrocken.

13. Der Assyrier heerläger haben geheulet, da meine elenden, so vor durst verschmachtet waren, hervor kamen.

14. Die söhne der töchter haben sie erstochen, und als die flüchtigen kinder erschlagen: sie sind von der furcht unsers Gottes im streit umkommen.

15. Lasset uns dem HERREN ein lobgesang singen: ein neues lobgesang wollen wir unserm Gott singen:

16. HERREN, du bist ein grosser Gott, mächtig von kraft, den niemand überwinden mag.

17. Dir sollen alle deine geschöpfte dienen: dann du hast geredet, und sie sind worden: deinen geist hast du gesendet, und sie sind geschaffen, und niemand mag deiner stimme widerstehen.

18. Die berge werden von dem fundament beweget mit den wassern: Vor dir werden die felsen wie wachs zerschmelzen.

19. Aber die dich fürchten, werden in allen dingen groß bey dir seyn.

20. Wehe dem volk, das wider mein geschlecht aufsteht! dann der allmächtige Gott rächet sich an ihnen: er wird sie an dem tage des gerichtes heimsuchen.

21. Er wird feuer und wärme in ihr fleisch geben, daß sie den brand ewiglich empfinden.

22. Nach dem allem hat es sich begeben, daß alles volk nach dem siege gen Jerusalem kommen, dem HERREN lob und dank zu sagen. Und nachdem sie sich gereiniget hatten, haben sie alle ihre brandopfer und verheissene opfer geopfert.

23. Judith hat alle kriegswaffen des Holofernes, und alle kleinodien, die ihr das volk gegeben, auch das bett-tuch, das sie ab dem bette genommen, dem HERREN aufgehent.

24. Das volk war frölich, wie man dann pfeget: und hat diese freude, des sieges halben, mit Judith drey monat gewähret.

25. Nach demselbigen ist jedermann wiederum nach haufe gezogen, und ist Judith zu Bethulien hoch gehalten worden, noch viel herrlicher im ganzen lande Israel.

26. Dann zur stärke hatte sie keuschheit, also daß sie ihr lebenlang keinen mann mehr erkannte, von dem an, als ihr mann Manasses starb.

27. An den hochzeitlichen tagen gieng sie mit grosser herrlichkeit hervor.

28. Sie blieb in ihres manns haufe hundert und fünf jahre, und starb, und ward zu ihrem mann in Bethulien vergraben.

29. Alles volk führete eine klage über sie sibden tage lang. Weil sie lebte, auch viel jahre lang nach ihrem tode, war niemand, der Israel beleidigete.

30. Der tag aber, an dem der sieg erhalten worden, ward hochzeitlich gehalten, und von den Juden unter die zahl der heiligen tage gezelet, und wird von den Juden auch noch bis auf diesen tag groß gehalten.

Das XVI. Capitel.

Judith singet dem HERREN ein lobgesang: 22. das volk versamlet sich zu Jerusalem, dem HERREN lob und dank zu sagen: 28. wie Judith ihr leben beschloffen.

JU sing Judith dem HERREN dieses lobgesang, und sprach:

2. Fanget dem HERREN an auf den trummen: singet dem HERREN mit cymbaln: singet ihm ein neues lobgesang: froloket, und rufet seinen namen an.

3. Der HERREN ist, der die kriege zerstöret: HERREN ist sein name.

4. Der sein gezelt in mitten seines volks aufgeschlagen hat, daß er uns aus aller unserer feinde hand errette.

5. Assur ist aus den bergen von mitternacht in der menge seiner stärke kommen. Sein volk hat die bäche verstopfet, und ihre rösser haben die thäler bedeket.

6. Er nahm ihm vor, er wollte mein land verbrennen, und meine junge mannschaft mit dem schwert erschlagen: er wollte meine kinder und mägde gefangen hinführen.

7. Aber der allmächtige HERREN hat ihn geschädiget, und ihn in eines weibes hand gegeben, die hat ihn geschändet.

Ende des Buchs Judith.

Das dritte Buch Esdre.

Inhalt des dritten Buchs Esdre.

Diesem dritten, und auch dem darauf folgenden vierten buch wird zwar Esdre name vorgesezet, als wann selbige auch von dem priester und schriftgelehrten, Esdra, welcher zur zeit der Babylonischen gefängnuß gelebt, und wie aus seinen canonischen schrift-